

Sehenswürdigkeiten.

Anlagen.

Der Stadtpark an der Bunsersallee mit dem städtischen Gorbau liegt mitten im Südviertel. Der älteste Teil wurde Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts angelegt; 1888/89 wurde der Garten erweitert, so daß er jetzt 82.000 qm. umfaßt. Er hat zwei Teiche und wohlgepflegte gärtnerische Anlagen, auch eine botanische Abteilung, einen Wildausläufer, Kinderspieleplätze, Musikpavillon usw. Koncerte des städtischen Orchesters jeden Dienstag und Freitag. Militärkonzerte im Sommer meist jeden Mittwoch. Frühkonzerte Sonntags von 11—1 Uhr durch die Langenbachsche Kapelle.

Der Nordpark ist an der Stelle, wo ehemals der Altenbergfriedhof stand, angelegt worden. Er hat einen Zugang von der Gneisenaustraße her, die in die Altensiesener Straße mündet. Er umfaßt etwa 13 Morgen Land (30.500 qm).

Quartier an der Steeler Straße beim Wasserwerk (12.500 qm groß).

Anlagen am Bergwäldchen (16.000 qm).

Anlagen an der Richard-Wagner-Straße (4000 qm).

Anlagen am Hermannsplatz (11.000 qm).

Kreuzförmiger Park bei der Kolonie Lindenhof in Offen-Rütensfeld (89.500 qm groß). Dem Publikum tagsüber geöffnet.

Stadtwald, 106,5 ha groß, mit Schillerbrunnen, Spielwiesen, Wirtschaft Waldbau (siehe Auszüge).

Archive.

Das städtische Archiv (im Rathaus) bietet u. a. durch die Stadtrechnungen eine sichere Quelle zur Wirtschaftsgeschichte. Es ist zum Teil verwertet für die Geschichte des bismarckischen Vereins für Stadt und Stift Essen. Leiter des Archivs: Prof. Dr. R. Ribbed.

Das Archiv der Münsterstraße enthält wertvolles Material zur Geschichte des Stiftes.

Kunststätten.

Verkehrsverein für den Stadt- und Landkreis Essen E. B. gegründet 1907. Geschäftliche Handelskammer (gegenüber dem Hauptbahnhof), Tel. 8000, 8001, 8002. Filiale: Bachstraße 20.

Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends. Sonntags von 10—1 Uhr. Unentgeltlich Auskunft in allen Verkehrs- und ähnlichen Fragen. Besondere Abteilung für Reisebüro-Anfragen. Ausarbeitung und Beforgung von zusammenstellbaren Reisebeschreibungen, Reisekosten- und Gewerbesteuer-Anfragen. General-Ankunftsstelle des Verbandes Deutscher Reiseveranstalter für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Vertretung der Eisenbahn-Schlafwagen-Gesellschaft. Vorverkauf von Plänen resp. Betten für sämtliche in Europa verkehrenden Schlafwagen und Kurzugverträge.

Ausgabe der Werkbücher aller größeren Städte und teilweise des Auslandes, Reichshand- und Reichstelephon-Adressbuch, Verzeichnisse, Militär-Angehörige, Eisenbahn- und Verkehrs-Klass, Welt- und Weltkarten, Gombatski, Handbuch für den Seeverkehr, 1893-Code, Verzeichnisse der Deutschen Universitäten, usw.

Abgabe von Fahrern und Prospekten aller Städte, Kur- und Badeorte. Herausgabe der Listen in Essen nach gegenseitiger Verlangen. Ausgabe von Zeitkarten der Straßenbahn, Vorverkauf von Eintrittskarten zum Essener Stadttheater. Vermittlung telephonischer Drucksachen, Auto- und Dienstmäntel-bestellungen Tag und Nacht.

Städtische Rechtsanwaltsstelle, Burgstraße 10. Geöffnet von morgens 10—1 Uhr mittags und 4—7 Uhr abends.

Auskunftsstelle für Frauenberufe, Burgstraße 10. Sprechstunden Donnerstags nachmittags von 1/2 7—1/2 8 Uhr.

Auskunftsstelle des Vereins Essener Volksbureau, Frohnhauser Straße 2. Auskunftserteilung in allen Fragen des öffentlichen Rechts.

Städtisches Wohnungsnachweisamt, Burgstraße 10. Kostenloser Nachweis von Wohnungen aller Art.

Städtisches Arbeitsnachweisamt a) für männliche Personen L. Hagen 9; b. Kaufstr. d) für weibliche Personen Burgstraße 8.

Ärztliche Auskunftsstelle der Eisenbahn im Hauptbahnhof.

Bäder.

a) Städtische Badeanstalten.

Die städtische (Haupt-) Badeanstalt, Steeler Straße 88, wurde 1881/82 erbaut. Im Jahre 1899 mußte die Anstalt infolge der durch den Bergbau erlittenen Schäden einer umfangreichen kostspieligen Reparatur unterzogen werden. Seitdem sind noch bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen erfolgt. Zur Zeit ist eine zweite Schwimmhalle für Damen und eine höhere Brause- und Bannenbad-Anlage im Bau begriffen.

b) Badezeiten und Tarif der Badeanstalten.

siehe Teil VI Seite 26.

Bahnhöfe.

- Hauptbahnhof (früher Bergisch-Märkischer Bahnhof), 1898 bis 1902.
- Rudbachhof (früher Rheinischer Bahnhof) an der Rheinischen Straße.
- Bahnhof Offen-West.
- Bahnhof Offen-Altendorfer Straße.
- Bahnhof Offen-Rütensfeld.
- Bahnhof Offen-Stadtwald.
- Bahnhof Offen-Zoo.
- Bahnhof Offen-Kellinghausen-Of.

Banken.

- Reichsbankstelle, Lindenallee.
- Essener Kreditanstalt, Lindenallee 29—31.
- Rheinische Bank, Lindenallee 23.
- Mitteldeutsche Kreditbank, Klagenallee 18.
- F. E. Hirschland, Lindenallee 7—11.
- Neu Hirschland, Lindenallee 41.
- Landwerkerbank, G. m. b. H., III. Hagen 11.
- Rheinisch-Westfälische Bank für Grundbesitz H. W., Lindenallee 21.
- Westfälische Terrain- und Baubank, H. W., Hunslerstraße 34.
- Westfälische Versicherungs-Bank, Hunslerstraße 10.

Außerdem eine Reihe von privaten Bauhäusern. Die Essener Kreditanstalt besitzt seit 1901 an der Lindenallee einen monumentalen Bau im italienischen Renaissancestil mit ionischen Säulen. Dort ist jetzt der Hauptsitz von den staatlichen Bauten der Rheinischen Bank, der Reichsbank, des Bauhauses Hirschland und der Diskonto-Gesellschaft.

Bergbau.

Die mächtigen Steintohlenlager, die die Gänge des Arbeitsgebietes unter sich bergen, ziehen sich unter der ganzen Stadt Essen hin, und ihre Schätze werden in über 400 Röhren tiefen Schächten ausgegraben.

Die Stadt ist nicht bloß der Mittelpunkt, sondern auch die bedeutendste Stadt des Ruhrkohlenreviers. In dem Bezirk des Oberbergamts Dortmund werden jährlich 87 Millionen Tonnen Steintohlen zu Tage gefördert.

Die Steintohlenabgrabungen des Ruhrreviers gehören nur zum kleineren Teil dem Gebiete der Ruhr, da der größte Teil der gegenwärtigen Produktion in der nördlich vorgelagerten, von der Umseher durchzogenen Ebene zu Tage gefördert wird. Die Gewinnung des für die Gegenwart so bedeutungsvollen Materials, das man mit Recht das Brot der Industrie genannt hat, reicht an der Ruhr, da wo die Flöße zu Tage gehen, nachweislich bis tief in das Mittelalter hinauf. Der technisch geregelte Bergbau Westfalens hat naturgemäß von dem Teil und den einzelnen Nebenteilen der Ruhr seinen Ausgang genommen, da hier die Anlage von Steintohlenflößen bis zu 100 Meier und höher leicht, also nach der Flößeigung gemessen, zu erheblichen Bauhöhen hin über die Talhöfe erheben. Der Flöz selbst hat die erste größere und billige Verkehrsstraße zum Abfuhr der Produkte.

Die älteste Nachricht vom Steintohlenbergbau in Essen enthält die Stiftungsurkunde des Hospitals zum St. Geist in Essen (1317). Es heißt dort: „Den Raum vor dem Zimmer der Haushälterinnen mögen alle Brüder zum Niederlegen des Dolges und der Kohlen (carbonum) benützen.“ Mit diesem Worte sind jedenfalls Steintohlen gemeint. Mehr als 900 Jahre später bestand „auf der Wolk“ eine Gesellschaft, die am 5. April 1575 eine von der Fürstin Jemgard besiegelte gerichtliche Ordnung („Verordnung und Contract“) abschloß. Die Bede, die der Sozialist der Kohler auf der Wolk gehörte, wurde später Kohlberg Stoß und in neuerer Zeit Bede Hagenbed genannt.

Der Holzhandel (insolge der Zunahme der Bevölkerung und des Aufkommens des Schmiedegerwerbes) hatte den Steintohlenbergbau in den Siffen Essen und Werden erweckt. Am 8. Januar 1593 schreibt die Fürstin Wilhelmine, daß sie, aus Mangel des Dolges habe Steintohlen eintausen müssen, welches ihr seit ihrer Regierung nicht wenig gekostet.“ Der Kohlenbergbau kam am Ende des 16. Jahrhunderts in volle Blüte, schon damals, wo jeder auf seinem Grund und Boden die Kohlen grub, von einer eigentlichen Bergbaukunst noch keine Rede war. Man kannte nur den Stollenbetrieb. Ein wirklicher Handel mit Kohlen wurde erst im Laufe des 16. Jahrhunderts getrieben, als die Industrie anfang, die Kohlen als Deignungsmaterial zu benutzen. Der Kohlenbergbau wurde jetzt gesetzlich geregelt, und man begann, um ihn in größerem Maßstabe betreiben zu können, Gewerkschaften zu bilden. Der Blütezeit des Bergbaues am Schluß des 18. Jahrhunderts folgte mit den nun folgenden Kriegsjahren, die auch dem Kreise Essen verhängnisvoll wurden, eine Zeit des Niederganges und des Verfalls, von dem sich der Bergbau uns langsam erholte, als es infolge des 30jährigen Krieges an den geeigneten Arbeitskräften fehlte und die mangelhaften Verkehrswege einen größeren Abfuhr der Kohlen nach außen hin nicht gestatteten.

Im städtischen Archiv ist nach die städtische Bergwerksordnung vom Jahre 1725 vorhanden. Derselbe führt als Titel „Kohlbergordnung, wie selbige den 6. Juni 1725 vor Rath und Vorhand abgenommen, approbiert und confirmiert worden.“ Aus dieser Verordnung geht hervor, daß die eigentlichen Bergleute einer Grube unter sich eine Gesellschaft bildeten, deren Mitglieder je nach ihrer Arbeitsleistung ein Anteil an der Ausbeute zuzahlten.

Im Jahre 1693 wird in Essen Bede Säger und Renand, 1678 Schölerpad und 1693 Bedding erwähnt. Der Bergbau hatte aber damals noch wenig Bedeutung, wenigstens bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Holz war noch ziemlich viel in der Umgegend vorhanden, und nur das bergische Land bot einigen Abfuhr für Schmelzöfen.

Nach in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde der Betrieb der Bergwerke im Ruhrgebiet überhaupt nicht geregelt gehandhabt. Im Sommer hörte er fast gänzlich auf. Es fehlte an kapitalstärkigen Vereinigungen wie auch an Abfuhrwegen. Friedrich der Große reichte die innere Organisation des Bergbaues durch die Gleichmäßige Bergordnung von 1766. Um den Kohlen einen sicheren Abfuhr zu verschaffen, ließ er die Ruhr kanalisieren und sorgte damit für billige Verfrachtung nach dem Niederrhein. Nach dem Jahre 1790 wurden auch große Gusssteebanten vollendet, u. a. von Essen nach Bielefeld.

Die ersten Dampfmaschinen tauchten seit 1785 auf; aber erst nach Gründung der Runkelwetter-Hütte durch Franz Dinnendahl in Steele wurde in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts die Aufstellung von Dampfmaschinen auf den Bergwerken eine allgemeine, und als man in dem folgenden Jahrzehnt mit dem Abfuhr von Schächten in dem von Bergel überlagerten nördlichen Teile der Steintohlenabgrabung begann, wurde ohne Benutzung der Dampfkraft der Bergbau einfach unmöglich gewesen.

Als das Stift Essen an Preußen gekommen war, wurden hinsichtlich der Verwaltung des Bergwerksregals nach dem Patent vom 12. April 1803 die neuen Provinzen Essen und Werden wie die Grafschaft Mark behandelt (Bergordnung vom 29. April 1786). Zugleich erhielten die Bestimmungen des allgemeinen Landrechts über das Bergregal in den neuen Provinzen Geltung. Die Aufsicht über das gesamte Berg- und Hüttenwesen in diesen Ländern wurde dem Befehlshaber Oberbergamts und zunächst einer Oberbergamtsdeputation in die Hände gelegt, übernahm. Unter der Verwaltung der preussischen Bergbehörde wurde dem Bergbau und anderen Untergewerbetätigkeiten ein Ende gemacht.

Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts war die Kohle in den von Kohlenrevieren ermittelten Orten meist nur in den Schmelzöfen gebraucht worden. In den Haushaltungen gesangte sie erst seit dem Besehen der Eisenbahnen allgemein zur Verwendung. Nach im Jahre 1805 betrug die gesamte Kohlenförderung des Ruhrbeckens kaum 7 Millionen Zentner, ein Quantum, das hinter der gegenwärtigen Jahresproduktion mancher einzelnen Bede zurücksteht. Die Bürgermeisterei Essen zählte am Schluß des Jahres 1846 drei Bergwerke mit zusammen sieben Dampfmaschinen, eine Gussstahlfabrik und eine Eisengießerei mit je einer Dampfmaschine.

Vor allem brachten die Jahre 1853—1858 einen ungeheuren Aufschwung des Bergbaues, der durch das Berggesetz von 9. März 1851 seiner brüderlichen Hilfe entliegend war. Nachdem schon von 1839 bis 1852 die Förderung des Oberbergamtsbezirks Dortmund sich von eine Million Tonnen auf zwei Millionen gesteigert hatte, wurde sie in den nächsten sechs Jahren abermals um das Doppelte, während gleichzeitig ihr Wert fast um das 3 1/2 fache stieg. Obgleich der Schwerpunkt des Steintohlenbergbaues von der Ruhr nach Norden rückt, so wuchs Essen mehr und mehr zu einem der wichtigsten Orte des Ruhrkohlenbezirks heran.

Im Weltbild der Stadt befinden sich jetzt noch die Tiefbauanlagen folgender Beden: Victoria Rathaus, Graf Reuß, Ber. Säger-Renand, Ferkules und Königin Elisabeth, im Alten-dorfer Bezirk die Beden Ber. Dagenbed und Helene Amalia, im Rütensfelder Bezirk Langenbrahm, im Kellinghauser Bezirk Schnabel ins Essen, Gottfried Wilhelm und Ludwig.

Bibliotheken.

Städtische Bücher- und Beselballe, verbunden mit der Stadtbibliothek, Kramkanthaus und Gusssteestraße 12. Auf städtische Kosten wurde 1901 eine Volksbibliothek errichtet. Die Stadtbibliothek der Bücherhalle umfaßt jetzt etwa 25.000 Bände, die Stadtbibliothek 35.000 Bände. Kataloge sind in den Räumen der Bibliothek ausgelegt und auch lauslich zu haben. Die Benutzung ist jeder unbeschränkt, in Essen wohnenden Person welche über 16 Jahre alt ist, auf Grund einer Beselballe unentgeltlich gestattet. Die Erteilung der Beselballe erfolgt durch die Bibliothek nach Vorzeigung eines hinreichenden Ausweises, etwa der polizeilichen Anmeldebefcheinigung oder des Steuerzettels. Die Beselballe hat für das Rechnungsjahr 1. April bis 31. März Gültigkeit. Die Beselballe beträgt 3 Wochen. — Bücherhalle: Geöffnet an Wochenenden von 11 1/2—1 Uhr und 5—7 Uhr, Mittwochs 6—8 1/2 Uhr. — Beselballe: Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Stadtbibliothek (wissenschaftl.), geöffnet von 9—1 und 3—9 Uhr.

Kruppsche Bücherhalle, Albeder Straße 100. (70.000 Bände.) Nur für Kruppsche Werksangehörige.

Technische Bibliothek der Gussstahlfabrik (auf dem Fabrikgelände). Umfangreiche Bibliothek aller technischen Wissenschaften usw. Nicht öffentlich.

Bibliothek des Bergbauischen Vereins, Friederichstraße 2. Eine der größten Bibliotheken der Bergbau-literatur. Nicht öffentlich.

Brunnen.

Der Jahrhundert-Brunnen an der Steeler Str., 1907 von Wiert Janßen, mit einer wichtigen Arbeitergehalt, errichtet zur Erinnerung an die 1802 erfolgte Vereinigung des Stiftes Essen mit Preußen.

Flora-Brunnen auf dem Rütensfelder Marktplatz, an der Klaustraße, 1910 vom Verschönerungsverein errichtet. Marktbrunnen auf dem Marktplatz zwischen Wilhelm, Hildebrandt, Wöllinger und Klaustraße Straße, eingeweiht am 11. August 1912.

Schlagbrunnen auf der Margaretenböde eingeweiht am 20. Juli 1912, vom Bildhauer Wessling er, geschaffen.

Schillerbrunnen im Stadtwald (1905), errichtet aus Anlaß des 100. Todesjahres Schillers.